

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-V.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgzettel oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Aufschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 136

Gegründet 1827

Donnerstag, den 13. Juni 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Der Young-Pakt — wieder ein amerikanischer Erfolg

„Amerika hat den Krieg gewonnen.“ „Amerika hat Deutschland finanziert und dadurch auch wirtschaftlich gerettet.“ Das sind zwei Sätze, die jeder Amerikaner in Deutschland auf Schritt und Tritt hören will. Jetzt wird er auch sagen: „Amerika hat die Finanzlage Europas geordnet.“ Und — er hat Recht. So gut wie der Dawesplan eine amerikanische Schöpfung ist, so gut gilt das selbe auch vom Young-Pakt, wie man den neuen Zahlungsplan, der uns auf 58 Jahre hinaus auferlegt ist, in der Geschichte nennen wird. Denn der Amerikaner Owen Young hat die Pariser Tributkonferenz in diesen vier langen Monaten geleitet.

Ihm ist es zuzuschreiben, daß zwar die Verhandlungen nicht scheiterten, daß aber Deutschland jetzt an Reparationen mehr zu zahlen haben wird, als es nach dem Dawesplan zu leisten gehabt hätte. Denn wohl sind die Anfangszahlungen, um uns eine „Atempause“ zu gewähren, herabgesetzt, dafür ist aber die Zahl der Tributjahre von 39 im Dawesplan auf 58 im Youngplan (das Verfallter Diktat spricht von 30 Jahren) und die Gesamtsumme des Tributs von 92,5 Milliarden im Dawesplan auf rund 105 Milliarden Goldmark im Youngplan erhöht.

Natürlich spart Deutschland bei dem Youngplan einige Milliarden Zinsen; aber die Berechnung eines sogenannten Gegenwartswerts bei Zahlungen, die sich in so ungeheuerlichem Ausmaß über ganze Menschenalter erstrecken, bedeutet nur auf dem Papier und unter dem Rechenstift eine Wirklichkeit, für die Praxis der Dinge dagegen mehr oder weniger eine bloße Vorstellung. Allerdings sind von den Zahlungen der letzten 22 Jahre die Ueberflüsse der Reparationsbank abzuziehen; aber zu ihnen hat ja auch Deutschland beigetragen, und es bleibt mindestens sehr fraglich, ob sie schließlich so groß sein werden, daß sie eine fühlbare Entlastung für Deutschland bringen. Ferner muß ja der neue Zustand des Youngplanes gar nicht der augenblicklichen Lage, sondern dem Zustand gegenübergestellt werden, der für Deutschland bei dem Inkrafttreten des Dawesplans gegeben war: weil ja von vornherein feststand, daß dieser sich eines Tags als unhaltbar herausstellen würde und weil er Deutschland ein sehr deutliches Anrecht auf Verringerung gab. Für die Frage aber, ob der Youngplan rein materiell Deutschland günstigere Aussichten bietet als seinerzeit der Dawesplan, spielt doch die Tatsache noch eine entscheidende Rolle, daß Deutschland seither bereits mit einer Zuzahlung von rund 1 Milliarde Mark jährlich für die Verzinsung der US-Landbankleihe belastet ist, deren größerer Teil es schon zur Deckung der Tributzahlungen gebrauchte. Glaubt also Deutschland 1924 seine jährliche Tributverpflichtung nach der Uebergangszeit auf 2½ Milliarden bemessen zu dürfen, so eröffnet es die Youngperiode mit einer tatsächlichen Jahresleistung von mindestens 2,7 Milliarden Mark! (1700 Millionen Tribut- und 1000 Millionen Zinszahlung.)

Halten wir fest, daß die Amerikaner Owen Young und der Milliardär Morgan den Gegnern wieder zum Sieg in Paris, und zwar über ihre ursprünglichen Forderungen hinaus verholpen haben.

Seit dem Weltkrieg hat Amerika die Führerschaft über Europa übernommen. Das ist eine nackte Tatsache. Amerika allein konnte es sich leisten, den Vertrag nicht zu ratifizieren. Die Einladung zum Völkerbund abzulehnen, den Völkern den Kelloggpaß vorzuschreiben u. a. m. Als im vergangenen Jahre da und dort in Europa geübte Zweifel über die praktische Möglichkeit dieses „Weltfriedens“-Vertrags laut wurden, wies die „Herald Tribune“, das Organ der republikanischen Regierungspartei, darauf hin, man werde in Europa bald merken, daß Amerika europäische Kriege nicht mehr dulde, und Page, ein naher Freund Wilsons, konnte schon 1913 schreiben: „Die Zukunft der Welt gehört uns. Man braucht nur mit zwei wirtschaftlich sehenden Augen eine ganz kurze Zeit in Europa zu sein, um dessen sicher zu werden. Nächstens wird es jedermann sehen. Die Engländer geben ihr Kapital aus, und es ist ihr Kapital, das ihnen bisher noch ihre gewaltige Macht gibt. ... Was werden wir mit diesem England und seinem Weltreich demnächst machen, wenn die wirtschaftlichen Kräfte unumhörlich die Führerschaft der Rassen in unsere Hände legen?“

Das war vor 16 Jahren. Und heute? Die Vereinigten Staaten und England haben ihre Rollen vertauscht. England fühlt sich heute als der gefährdete Teil. Nicht nur spürt es den allgemeinen politischen Druck, der von Amerika ausgeht, am stärksten, es empfindet ebenso sehr den Wettkampf auf dem Geldmarkt, im Bau der Handelsflotte und auf den chinesischen, russischen, mittel- und südamerikanischen Märkten. Kanada und Australien geraten immer mehr in die amerikanische Einflußsphäre.

Gerade dieser englisch-amerikanische Gegensatz, worüber Friedrich Brie, Professor für englische Sprache und Literatur an der Universität Freiburg/Br., schrieb, gehört zu den interessantesten Partien des soeben erschienenen Junihefts („Amerika“) der S. d. d. Monatshefte. Emerson sagte einmal im Gespräch mit Carlyle: „England, eine alte, erschöpfte Insel, wird eines Tages sich damit begnügen müssen, wie andere Eltern, nur

Hilferding über den Mißerfolg der Reichsanleihe

Berlin, 12. Juni. Im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, infolge der Krediteinschränkung der Reichsbank sei für die Reichsfinanzverwaltung die Aufnahme kurzfristiger Kredite nicht möglich gewesen. So habe man zu einer langfristigen Anleihe greifen müssen. Aus Gründen der Reparationspolitik habe man von einer US-Landbankleihe absehen müssen. Für eine Inlandsanleihe hätten sachverständige Bankiers irrtümlich gute Aussichten eröffnet. Zur Deckung des dringendsten Bedarfs für Mai mit 120 Millionen habe die Anleihe (177,7 Millionen) ausgereicht. Der darüber gehende Ertrag der Anleihe erleichtere die Schwierigkeiten am Monatsleihen (Ultimo), weil um diese 57 Millionen weniger kurzfristige Kredite aufgenommen werden müssen.

Die Versicherungs- und Sparkassen haben sich wider Erwarten an der Anleihe nicht beteiligt, weil für sie der Anreiz der Befreiung von der Körperschaftsteuer gefehlt habe (?). Bei den Banken sei die feste Uebernahme der Anleihe nicht durchzuführen gewesen, weil sie nicht so frei verkäuflich gewesen sei wie 1927 die Rein-

holdische Anleihe (die übrigens ebenfalls verunglückt ist), weil ihr nämlich der „Hauptreiz“, die Befreiung von der Erbschaftsteuer für die vom Erblasser gezeichneten Stücke, gefehlt habe.

Die von Hilferding vorgebrachte Begründung des Anleihe-Mißeerfolgs sind arg weit hergeholt. An „Anreizen“ hat es doch wahrlich der letzten Anleihe nicht gefehlt, wenn man sie mit Steuerfreiheit, Befreiung von Nachforschungen der Steuerbehörden, 7 Prozent Nennverzinsung, d. h. 14 Prozent praktischer Verzinsung usw. ausstattete. Den einzigen und sehr naheliegenden Hauptgrund für den Mißerfolg hat der Reichsfinanzminister indessen vollständig übergegangen: die Kapitalanlage in dieser Anleihe wurde allgemein für unsicher gehalten; einem Staat, der seine Bürger durch Inflation um viele Milliarden gebracht und dann — mit Aufbietung aller buchstabengefährlichen Schikanen — die 2½-prozentige „Aufwertung“ noch nach Möglichkeit hat beschneiden lassen, vertraut man seine Spargroschen nicht mehr gern an.

„Grundsätzlich“ ... angenommen

Auseinanderziehungen in Madrid

Madrid, 12. Juni. Im Völkerbundsratsausschuß gab es gestern lebhafteste Auseinandersetzungen zwischen Stresemann und Briand in der Minderheitenfrage. Stresemann wies mit Nachdruck darauf hin, der Völkerbund habe die Pflicht, die in den Sitzungen ihm als Treuhänder der Minderheiten übertragenen Aufgaben sinngemäß auszuführen und durchzuführen. Es genüge nicht, an dem bisher geübten Verfahren bloß einige Änderungen vorzunehmen, wie es in dem Dreierbericht (Chamberlain, Quinones de Leon und Datschi) vorgehen sei. Briand widersprach sehr lebhaft, und der Vorsitzende Adatschi (Japaner) pflichtete ihm selbstverständlich in allem bei. Sie wollten von der von Stresemann beantragten Vertagung der Streitfrage und der Annahme des Haager Schiedsgerichts nichts wissen. Als nach dem Besuch Stresemanns bei Briand abends 6 Uhr der Rat zusammentrat, fiel auch der kanadische Vertreter Dandurand um, indem er nach einigen unwesentlichen Verringerungen des Dreierberichts in Stresemann drang, den abgeänderten Bericht nicht durch Ablehnung aufs Spiel zu setzen. So wurde denn der Bericht tatsächlich angenommen, und Briand hatte wieder seinen Willen durchgesetzt, wenngleich der deutsche Standpunkt „grundsätzlich“ aufrechterhalten wurde, so daß er also auf der Völkerbundsversammlung im September wieder vorgebracht werden kann. Tatsächlich wird in allen wesentlichen Punkten an der Minderheitenfrage nichts geändert werden.

Die neuen Bestimmungen beziehen sich auf die Zulässigkeit von Minderheitsbeschwerden, die Zusammenziehung der Minderheitenausschüsse, die Häufigkeit ihrer Tagungen, die Mitteilungen über die Behandlung der Beschwerden im Dreierausschuß, die Veröffentlichung der Prüfungsergebnisse und die regelmäßigen jährlichen Veröffentlichungen über die Tätigkeit des Völkerbunds auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes.

Die Genfer Radiostation vor dem Rat
Madrid, 12. Juni. Zu Beginn der heutigen Ratsitzung

in seinen Kindern stark zu sein.“ Dieses prophetische Wort ist heute seiner Erfüllung um ein gutes Stück näher gerückt. —

Neueste Nachrichten

Die Reichsregierung zum 28. Juni

Berlin, 12. Juni. Zum 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailles Dekrets beabsichtigt die Reichsregierung eine Erklärung an das deutsche Volk herauszugeben. An den geplanten Kundgebungen der vaterländischen Verbände im Berliner Stadion wird sich, wie der Sozialdemokratische Pressebericht berichtet, weder die Reichsregierung noch nach Vereinbarung mit ihr, der Reichspräsident beteiligen. Reichspräsident v. Hindenburg hat sonach die Einladung der Verbände abgelehnt.

Den zehnten Jahrestag der Weimarer Verfassung beabsichtigt die Reichsregierung durch eine Festwoche beim Reichspräsidenten, Gedenkfeiern in den Kirchen, Festzug im Reichstag in Gegenwart des Reichspräsidenten, Volksfest im Berliner Stadion mit eigens dazu geschriebenen Festspiel unter Mitwirkung einiger Tausend Schulkinder, Festvorkstellungen in den Theatern usw. zu feiern. Da der

wurde ein Bericht des polnischen Ratsmitglieds über die Frage der Errichtung einer Radiostation, die dem Völkerbund in Krisenzeiten die Unabhängigkeit seiner Verbindungen sichern soll, entgegengenommen. Auf Grund dieses Berichts soll der Verkehrs-ausschuß der nächsten Völkerbundsversammlung einen ergänzenden Bericht über den gegenwärtigen Stand dieser materiell und rechtlich sehr verwickelten Frage, wie auch über die in der letzten Zeit eingegangenen Vorschläge zu ihrer Lösung unterbreiten.

Polnische Umtriebe

In einer Madrider Zeitung läßt der polnische Außenminister Zaleski für Polen Werbungen erscheinen, die von einer tiefen Gehässigkeit gegen Deutschland durchdrückt sind und die tatsächlichen Verhältnisse in der deutsch-polnischen Minderheitenfrage auf den Kopf stellen. Weiter wird den Spaniern klargemacht, daß die Räumung der Rheinlande unmöglich sei, wenn Deutschland sich nicht durch einen neuen „Locarno-Vertrag“ verpflichte, die neuen polnischen Grenzen für alle Zeiten anzuerkennen. Polen und die Staaten des Kleinen Verbands hätten ein Recht, an den künftigen Besprechungen über die Entschädigungs- und Räumungsfrage teilzunehmen.

Der taktlose polnische Mißbrauch der Gastfreundschaft in einem fremden Land wird von französischer Seite wie vom Völkerbundsrat und dem Sekretariat überhaupt, wie seither, mit Befriedigung verfolgt. Noch nie sind aber bei Rats- und Völkerbundstagungen so viele Falschmeldungen in den Blättern geleistet worden, wie diesmal in Madrid. Schon vor Anfang der Tagung war in einem Madrider Blatt eine angebliche Unterredung Stresemanns mit einem Vertreter dieses Blattes erschienen, nach der Stresemann über die Minderheitenfrage in Spanien selbst sich in einer Weise geäußert haben sollte, die das größte Mißfallen der spanischen Regierung erregte. Zur Bewichtigung Primo de Riveras mußte Stresemann feststellen, daß jene Unterredung eine dreiste Erfindung war und daß er um besagte Zeit überhaupt nicht in Madrid weilte. Auch das Blatt mußte dann den „Irrtum“ zugeben. Nicht ohne Grund wird vermutet, daß jener Zeitungsartikel von polnischer Seite stamme, um in Spanien gegen Deutschland Stimmung zu machen.

11. August auf einen Sonntag fällt, soll den Schulen in Preußen der 10. oder 12. August freigegeben werden.

Auf Antrag des volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Kahl beschloß der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, der in Eisenach tagte, den 28 evangelischen Landeskirchen in Deutschland die feierliche Begehung des 10jährigen Bestehens der Weimarer Verfassung am 11. August zu empfehlen.

Die Finanzlage der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Berlin, 12. Juni. Einem amtlichen Bericht zufolge beschäftigte sich der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in seiner letzten Sitzung mit der Finanzlage der Reichsanstalt. Nach einer Mitteilung des Präsidenten Dr. Spruy beträgt die Vorschuldung der Reichsanstalt beim Reich zur Zeit 275 Millionen Reichsmark. Der Verwaltungsrat nahm eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß Reichsregierung und Reichstag unverzüglich, und zwar noch in dieser Saison gesetzgeberische Maßnahmen treffen, die geeignet sind, das finanzielle Gleichgewicht der Reichsanstalt wiederherzustellen.

Belgische Hege durch die Briefpost

Berlin, 12. Juni. In Belgien lassen eine Anzahl von Firmen Klebezettel auf Briefumschlägen befestigen, durch die eine Hege gegen Deutschland betrieben wird.

Eine ungarische Antwort

Budapest, 12. Juni. Bei der Einweihung eines Denkmals für die Gefallenen hatte der ungarische Ministerpräsident in seiner Rede gesagt, der Friedensvertrag sei eine Angelegenheit und er müsse abgeändert werden.

Die Genesung des Königs Georg

London, 12. Juni. In einer von der „Londoner Gazette“ veröffentlichten Kabinettsordnung wird mitgeteilt, daß der König infolge der Besserung seines Befindens jetzt imstande sei, viele seiner Obliegenheiten wieder zu übernehmen.

Englands erwünschte Einmischung in Afghanistan

London, 12. Juni. Reuter meldet, General Radir Khan, der bisherige Heerführer Aman Ullahs, und Bachai Salaa wollen sich an die britische Regierung wenden, damit sie in Afghanistan Ordnung schaffe.

Die Sühne für den Bombenanschlag in Delhi

Delhi, 12. Juni. Die beiden Inder Bhagat Singh und Buteschwara, die am 8. April d. J. den Bombenanschlag auf die gesetzgebende Versammlung verübt hatten, wurden zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt.

Studentenstreik in Mexiko

Mexiko, 12. Juni. 2000 Studenten sind heute nachmittag in den Streik getreten. Sie besetzten die Universität und bemächtigten sich mehrerer Beamtinnen, die sie als Geiseln gefangen halten.

Württemberg

Stuttgart, 12. Juni.

Ernennung zum Ehrendoktor. Rektor und Senat der Techn. Hochschule Stuttgart haben den Architekten, Maler und Kunstschaffsteller, Professor Dr. phil. Paul Schulze-Naumburg zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt.

Trauerfeier. Die Beisetzung der bei dem Bootsunglück auf der Iller ums Leben gekommenen Gestalteten fand auf dem Steigfriedhof in Cannstatt statt.

Ehrenmal der Württ. Nachrichtentruppen. Auf dem Waldfriedhof wird demnächst bei den Gedächtnissteinen des alten württ. Armeekorps das Ehrenmal der württ. Nachrichtentruppen aufgestellt.

ep. Zuwahlen für den Evang. Landeskirchentag. Am Mittwoch nachmittag versammelte sich der Evang. Landeskirchentag, um in kurzer Sitzung zwei Ersatzmitglieder zu wählen.

Schulungswoche für Sparkassenbeamte. Die Württ. Verwaltungsalademie veranstaltet zur Zeit gemeinsam mit dem Württ. Sparkassen- und Giroverband Fortbildungsturse für Sparkassenbeamte.

Besuch von amerikanischen Reglern. Die Vereinigten Neuyorker Regler-Klubs unternehmen im Juni und Juli eine Europareise, die hauptsächlich der Beteiligung am internationalen Reglerturnier in Stockholm und einer Fahrt durch Deutschland dient.

Zweite Lesung des Staatshaushalts

Württ. Landtag

Stuttgart, 12. Juni.

Der Landtag trat gestern nachmittag zu seiner Sommer-tagung zusammen. Anwesend waren bereits die durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofs nachträglich in den Landtag hereingekommenen Abgeordneten.

Der Abg. Schumacher (S.) wandte sich bei Kap. 2 (Staatsministerium) gegen die Münchner Gesandtschaft. Infolge der Entscheidung des Staatsgerichtshofs durch den Landtag heringekommenen Abgeordneten.

Staatspräsident Dr. Holz erwiderte, die Opposition könne in allen Streitfragen den Staatsgerichtshof anrufen. Ihm sei nichts bekannt, daß 80 neue Wahlkandidaten ausgestellt wurden.

Abg. Scheef (Dem.) erklärte sich von diesen Ausführungen des Staatspräsidenten befriedigt. Abg. Bock (Z.) erklärte, es handle sich nicht um ein anderes Wahlergebnis, sondern nur um eine neue Mandatsverteilung.

Man begann dann noch mit der Beratung des Justiz-etats, wobei verschiedene Wünsche vorgebracht wurden. U. a. wurde von dem Abg. Hagel (WRP.) eine Statistik über die Ergebnisse der Vergleichsverfahren verlangt und darauf hingewiesen, daß von Geschäftsleuten meist so lange fortgewürfelt werde, bis einer eben noch 30 v. H. bieten könne.

(S.), auf die Examensnote dürfe kein übermäßiger Wert gelegt werden; die Unabhängigkeit der Richter dürfe nicht durch die Personalpolitik des Justizministers zu groß werden. Die Landesarbeitsgerichte in Ravensburg und Tübingen seien überflüssig.

Justizminister Dr. Beyerle verteidigte den Richterstand. Vertrauenskrise habe es in der württ. Justiz so gut wie gar nicht gegeben. In Württemberg habe man, was Herkunft, Elternhaus, Vermögensklasse anlangt, eine gute Mischung im Richterstand.

Das Gesetz zur Aenderung der Gerichts- und Notariatskostenordnung wurde in 2. und 3. Lesung erledigt.



die andere Generation ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Fortsetzung 16)

Der ältere Ebrach packte ihn am Armel und zog ihn in den dunklen Flur, damit kein Laut auf die Treppe hinausdringe.

„Ist sie das?“ fragte Max und fuhr mit den Fingern hoch, um sie fest gegen die Ohrmuscheln zu drücken. „Wo kann man da hingehen, daß man das nicht mehr hört? Für so etwas bin ich nicht geboren. Ich mach, daß ich weiterkomme. Du bleibst doch hier?“

„Ja, ich bleibe hier.“

„Und läßt mich wissen, wie es steht!“

„Nein!“

„Höre!“

„Ich habe gehört.“

„Wenn ich dir doch sage, daß ich das nicht machen kann.“

„Du brauchst nur zu gehen.“

Max setzte sich resigniert auf den einzigen Hocker in der Küche und drückte die Tür, die auf den Gang führte, ins Schloß. „So, wenigstens eine Abdämpfung! — Selsen kann ich ihr ja doch nicht.“

„Hast du Nachricht von zu Hause?“ fragte Ernst.

„Keine! — Weiß die Trude?“

„Nichts!“

Dann schwiegen die beiden.

„Wo ist deine Frau, das heißt, wenn die Frage erlaubt ist.“ sagte Max.

Der Ältere hörte den Spott. „Ich habe sie ins Hotel gebracht.“

„Ich meine auch!“ Max schlug die Knie übereinander und faltete die Hände darüber.

„Hast du sie wiedergefunden?“

Ein erstaunter Blick traf ihn. „Gesunden? Ich habe sie nicht gesucht. Ich habe erst gemeint, wenn ich heimkomme, wird sie gemächlich in einem Winkel sitzen und eine kleine Tragödie oder sonst etwas in Szene setzen.“

Die Weiber haben Geschick für derlei. — Aber diesmal war ich der Lackierte. — Sie ist nicht da! — Das heißt, sie war nicht mehr da! — Man macht hin und wieder Sachen, als hätte man ein Brett vor dem Kopf. Ich habe gemeint, ich mache es ganz schlaue. Hab ihr das Geld aus der Tasche genommen und die Wohnungsschlüssel drinnen gelassen. Nun ist sie also daheim gewesen, hat ihre Siebenjachen gepackt: Wäsche, Kleider und so ein bißchen, das für ein Weib von Wert ist, und ist verschwunden damit. „Wohin?“ Er schnippte mit den Fingern in die Luft. „Nun, sie wird schon wiederkommen, wenn ihr das Brot knapp ist.“

„Zu reichlich ist es auch bei dir nie gewesen,“ warf Ernst hin, ohne es böse zu meinen.

Der Jüngere fuhr herum, als hätte er einen Schlag empfangen. „Bist du etwa in glänzenden Verhältnissen? Warum tändelst deine Frau hinterum mit anderen, wenn nicht des Mammons wegen?“

„Meine Frau? —“

„Jawohl!“

„Kannst du das beweisen?“

„Kann ich.“

Als der Ältere ihm ein völlig blutleeres Gesicht zeigte, sah Max von Ebrach, daß er eine grenzenlose Dummheit gemacht hatte. Er legte seine Hand auf die des Bruders.

„Ernst, ich bitte dich.“

„Laß!“

„Ich bitte dich, Ernst, nimm's nicht so. Was liegt an einem Ruf, den eine Frau einem andern gibt! — Eine Bagatelle das!“

„Eine nette Bagatelle!“

„Aber ich bitte dich — was liegt auch daran?“

„Ich schlage jeden nieder!“

„Dann schlag zu!“

Die Gestalt Ernst von Ebrachs reckte sich hoch auf und sank dann wüßig in sich zusammen. „Du? — Du auch?“

„Ja, ich auch! — Schlag zu, Ernst!“

Von drinnen kam ein gellender Ruf. „Wo: von einer Glode, die Feuer oder Frost mitten erlöset gerissen hat. Dann blieb es ruhig.“

Die fremde Frau kam heraus, klopfte und sah die beiden im schwachen Licht der Lampe sitzen.

„Der Knabe ist tot.“

„Tot! —“

Die Worte standen auf beider Lippen; zugleich gedacht, gesprochen und mit einem Grauen empfunden.

Die Frau war wieder hinausgegangen. Die Brüder sahen sich noch immer an.

„Warum nimmst keiner mein Leben?“ Der Ältere drückte beide Handflächen gegen die Schläfen und lehnte den Kopf an die getünchte Wand.

„Ernt!“

„So willig gab' ich's! — Verschenten würd ichs! — Und keiner will's.“

Max' Hände tasteten nach dem Bruder. Der wich zurück und wischte über seinen Armel, darauf der andere seine Fingergelagte hatte, als wäre ihm ein eiferregendes Tier darübergetreten. An ihm vorüber sah er in das Dämmern der kleinen Küche. „Du wirst meine Frau heiraten!“

„Du wirst sie heiraten!“

„Niemals!“

„Du wirst!“

„Nein! — Sag ich dir.“

„Sie ist dir wohl zu schlecht, die Frau, die du gefügt hast?“

„Serrgott!“ — Ein blauer Topf flog klirrend gegen die eisernen Herdringe, daß die Splitter an die Wand tanzen. „Wenn ich all die Weiber heiraten müßte, die ich küsse und geküßt habe, hätt' das Jahr nicht so viel Tage, als ich Hochzeit halten müßte!“ — Die Behrend, die Landolt — die Naumann —

„Schweig!“ —

„Die Frau des Hauptmanns Löhmer —“

„Du bist der chloste Mensch, der mit je in den Weg kam.“

„Weiß ich die Namen preisgebe? — Nur dir, Ernst! — Nur dir! Damit du dich beruhigst und dein Urteil revidierst.“

„Das steht fest.“

Fortsetzung folgt.

Anfragen ist zu erteilt worden ebig wie möglich len. Hierzu ge- Intrauffreie, die den Wegen und nicht das Raub lkung der vollen ist. Das Wirtur Verbilli- erfugung gestellt. Gemeinden ge- u und Torfmull n Aufward von Bezüglich der Be- beim Bahnhof abahnfrage Fell- Für die Rems- en liegen eine g hängt zunächst en ab.

sucht. Die Zeit vom 2. bis 8. Juli dient zum Aufenthalt in Pfüllendorf, dem Heimatsort des Reiseleiters Joseph Thum, von wo aus Tagesausflüge in die nähere und weitere Umgebung bis nach Konstanz gemacht werden.

Film und Foto. Im Rahmen der internationalen Ausstellung „Film und Foto“ sind 14tägige Film-Sonderführungen vorgesehen, die am Donnerstag vormittag mit dem Spielfilm „Sohanna von Orleans“, zunächst vor einem großen Kreis geladener Gäste eröffnet wurden.

Krankheitsstatistik. In der 22. Jahreswoche vom 26. Mai bis 1. Juni wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 20 (tödlich —), Kindbettfieber 1 (3), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie andere Organe 13 (31), Ruhr 1 (—), Scharlach 29 (—), Spinale Kinderlähmung 2 (—).

Aus dem Lande

Fellbach, 12. Juni. Wiedereinführung der Wohnungszwangswirtschaft. Die hiesige Gemeinde ist laut Erlaß des Oberamts Waiblingen wieder als Gemeinde mit Wohnungsmangel erklärt worden.

Endwigsburg, 12. Juni. Auf der Suche nach einer neuen Heilquelle. Im Mathildenhof wurde nach einer neuen Heilquelle bis auf eine Tiefe von 80 Meter gebohrt, ohne daß man auf Wasser gestoßen ist.

Schorndorf, 12. Juni. Ein bössartiger Rehböck. Stadtkatze A. D. W. u. Portier B. von hier wurden nachmittags bei der Holzbergklinge von einem starken Rehböck angefallen und gestopft. W., dem der Daumenballen mit dem Gehörn durchstoßen wurde, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. B. erhielt mehrere Stöße in die Kniegelenke.

Friedrichshafen, 12. Juni. Besuch von König Fuad? König Fuad, der zurzeit in Deutschland weilt, wird, nach einer Meldung der Oberbayerischen Volkszeitung, voraussichtlich auch nach Friedrichshafen kommen und „Graf Zeppelin“ besichtigen.

Pforzheim, 12. Juni. Schwere Motoradunfall. Ein Toter, drei Verletzte. Auf der Kreisstraße bei Niefern verlor gestern abend der verh. Schlossermeister Wilhelm Barth die Herrschaft über sein Motorrad mit Beiwagen, sodaß dieses in eine Schar heimkehrender Arbeiter und Arbeiterinnen geriet und dann gegen einen Telephonmast prallte. Barth slog im Bogen ins Feld und blieb bewußtlos liegen. Er hat schwere Verletzungen am Kopf und an den Armen davongetragen. Drei Mädchen wurden verletzt. Die Verletzten wurden nach Pforzheim ins Krankenhaus gebracht, wo Barth bald hernach starb.

Württembergische Erfolge auf der DLG.

Der württ. Herdbuchverein für das weiße veredelte Landschwein hatte auf der 35. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München vom 4. bis 9. Juni 5 Eber und 9 Sauen ausgestellt. Die Mehrzahl der ausgestellten Tiere stammte aus Westfalen, Hannover und der Provinz Sachsen. Es war für Württemberg nicht leicht, mit diesen alten, seit Jahrzehnten auf den DLG-Schauen sieggewohnten Züchtern in Wettbewerb zu treten. Um so erfreulicher ist das Ergebnis. Württemberg erhielt vier erste, einen zweiten, zwei dritte Preise sowie sechs Anerkennungen. Einschließlich der Sammlungspreise fallen auf die ausgestellten 14 Tiere zusammen 16 Preise. Das schwäbisch-hällische Schwein, das zum erstenmal auf einer Wanderausstellung der DLG. gezeigt wurde, hat allseitig größte Beachtung gefunden. Nach dem Urteil der Preisrichter ist bei dem schwäbisch-hällischen Schwein das Verhältnis zwischen Fleisch und Fett außerordentlich günstig. Auf 17 ausgestellt Tiere entfielen 17 Preise, und zwar sieben erste, drei zweite, vier dritte und ein vierter Preis und zwei Anerkennungen. Außerdem erhielt ein Züchter H. e. -Höhebuch den Siegerpreis des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Vom Landesverband der Ziegenzüchtervereine Württemberg wurde die Ausstellung mit 22 reifarbenen Schwarzwaldziegen und fünf weißen Edelziegen besichtigt. In schwerem Wettbewerb gegen die übrigen Ziegenzüchterverbände konnten drei erste, fünf zweite, drei dritte, zwei vierte Preise und fünf Anerkennungen im Einzelwettbewerb errungen werden. Außerdem entfiel der erste und zwei dritte Sammlungspreise sowie ein zweiter Familienpreis und eine Anerkennung auf die von Württemberg ausgestellten Tiere.

Aus Stadt und Land

Magold, den 13. Juni 1929.

Wie fragen, was man tun kann, sondern immer nur, was man tun soll! Schlatter.

Heraus am Tag von Versailles!

Trotz aller eindringlichen Warnungen wird das verschleierte Diktat von Paris unterschrieben werden. Das deutsche Volk ist jetzt schon an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Daran ändern alle Verschleierversuche nichts. Die Massen verelenden unter dem Druck der Tribute. Die Stände kämpfen einen verzweifeltsten Kampf gegen die Proletarisierung und steuerliche Ueberlastung. Beamte, Handwerker, Gewerbetreibende, Angestellte sind Opfer der Tribute. Die Ausdehnung des 62 Millionenvolks wird durch Gewaltverträge unterbunden. Im Innern wird das Volk in seinen Teilen gegeneinander gehetzt. Sieben Millionen Mark soll das deutsche Volk nach dem Pariser Diktat täglich an die Gegner bezahlen. Von den 56 bereits gezahlten Milliarden wurden 8,4 Milliarden gutgeschrieben. Mit den uns geraubten Kolonien, den geraubten deutschen Ländern, mit den zerstörten Maschinen, Eisenbahnen usw. hat Deutschland bis heute bereits 200 Milliarden Goldmark geleistet. Und noch immer Diktate, unter welchem Namen auch immer, noch immer neue Forderungen. Nicht die Folge des verlorenen Kriegs, sondern der erzwungenen Anerkennung der Kriegsschuldfrage und der deutschen Uneinigkeit. Hätte sich von Anfang an dem maßlosen Launen der sogenannten Sieger das deutsche Volk immer geschlossen entgegengestellt, so stände es heute besser um uns. Jetzt, am 10. Jahrestag des Diktats von Versailles, am 28. Juni, ist dem deutschen Volk die Gelegenheit geboten, einmütig Widerspruch zu erheben gegen die erpreßte Schuldfrage.

Heraus am Tag von Versailles!

Dienstnachrichten.

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat die Wahl des Krankentasseninspektors Julius Riede in Horb a. N. zum Ortsvorsteher der Gemeinde Westhausen, Oberamts Ellwangen, bestätigt.

Am scharfen Eck

Gestern vormittag übten, wie schon so oft, wieder einmal zwei Kraftwagen in der Vorstadt Anziehungskraft aufeinander aus und rannten zusammen. Herr Henkel er-Magold, kam mit seinem Wagen die Bahnhofstraße herunter, Herr Strenger-Magold, die Marktstraße herauf. Beide sahen sich erst in dem letzten Augenblick und konnten nicht mehr ausweichen, sodaß der Wagen des H. dem des Str. mit großem Krachen in die Seite fuhr und ihn fast zum Rippenbrüche. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen, lediglich bekamen die Wagen am Trittbrett, Beleuchtung usw. kleinere Nasenstübe. Das Tempo war vorfahrtsmäßig und Signal wurde ebenfalls gegeben. Die Schuld des Zusammenstoßes dürfte Herrn Strenger treffen, der zu weit links die Kurve nehmen wollte.

Soweit der Unfallbericht! Aber die Frage zu lösen, wie den täglichen Unfällen in der Vorstadt abzuwehren ist, bemüht man sich nicht im geringsten. Bereits vor Monaten haben wir wiederholt lang und breit über eine neue Verkehrsregelung Vorschläge gemacht, die zur Folge hatten, daß man verjüngsweise die Waldachstraße für den Autoverkehr als Einbahnstraße erklärte. Man wollte auch damals nicht an die Möglichkeit der Durchführung recht glauben. Bitte schön, klappt seit dieser Zeit nicht alles auf beste, haben die Zusammenstöße Waldachstraße-Marktstr. nicht aufgehört? Genau so wird es in der Vorstadt sein. Kommen Wagen die Bahnhofstraße herunter und die Marktstraße herauf, so können sie, auch wenn sie unter Beibehaltung der jetzigen Gewohnheit (Marktstr. — links am Brunnen vorbei) die rechte Seite der Fahrbahn einhalten, sich erst so spät sehen, daß ein Ausweichen ein Akrobatentunstück bedeutet. Deswegen muß etwas geschehen und geschaffen werden, das die Fahrzeuge, gleich woher sie kommen, rechts von Brunnen vorbeileitet. Dann kann von allen Straßen her rechtzeitig genug ein evtl. entgegenkommendes oder die Fahrbahn kreuzendes Fahrzeug gesehen und entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Es gibt zwei Auswege: Richtungszeiger oder Verkehrszeichen. Wir geben zu, daß sich die Richtungsanzeiger nicht gerade schön, anmutend und verzierend in der Vorstadt ausnehmen; aber doch besser schließlich dies, als Menschenleben bei dem stets sich noch steigenden Verkehr aufs Spiel zu setzen. Die beste Lösung wäre entschieden ein Verk.-Schutzmann, der, wenn er seiner Sache sicher ist, den Verkehr reibungslos gestalten kann und der aber nicht nur am Sonntag Nachmittag, sondern den ganzen Tag, Sonn- wie Werktags, in der Vorstadt Dienst tun müßte. Man hat ja an dem getrigen Vorfall gesehen, wie wenig sich die Anfälle um den Tag oder sogar die Tageszeit kümmern! Nur nicht so ängstlich sein mit Neuerungen und immer an die Vernunft und Vorlicht der immer noch menschlichen Menschen appellieren, sondern den Versuch gemacht, denn wer nicht verliert, wird auch zu keinem Ziel kommen. Ordnung muß sein, zu Hause, im Geschäft, im Büro, auf dem Schreibtisch (der der Redaktion natürlich ist erfahrungsgemäß ausgenommen), oder wo es auch sei, vor allem aber auf der Straße. Will sich einer nicht an die Ordnung gewöhnen können, so wird ihm eine exemplarische Strafe dieses Können schon beibringen. Wo gute Worte nicht helfen, muß eben die Rute des Strafbefehls sprechen und fühlbar werden.

Reichsbunds-Sprechstunden

Von der Bezirksleitung des Reichsbunds der Kriegsbeschädigten etc. wird uns geschrieben:

Seit Beginn der wärmeren Jahreszeit hat es sich gezeigt, daß unsere bisher gut beanspruchten Sprechstunden nicht mehr so stark besucht werden, was im Hinblick auf unseren vorwiegend ländlichen Bezirk zu erklären ist. Wir haben uns daher entschlossen, künftig nur jeden Monat eine Sprechstunde, und zwar am ersten Samstag, abzuhalten. (Siehe Injetat in heutiger Nummer). In dringenden Fällen, z. B. Terminen etc. wende man sich sofort schriftlich an unserer Bezirksleiter, Kamerad H. Soulier in Teinach — Station.

Verlegung des Vorspielabends

Wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, muß der auf heute abend festgesetzte Bach-Abend ausfallen. Er wird dafür am kommenden Donnerstag, den 20. ds. Mts. stattfinden.

Kriegsgefangenen-Guthaben. Ueber den Stand der Kriegsgefangenen-Guthaben wird aus gut unterrichteter Quelle mitgeteilt, daß eine Aussprache zwischen dem 16. Ausschuß des Reichstags, Vertretern der Reichsregierung und den interessierten Verbänden stattgefunden habe. Aus den Ausführungen des Vertreters des Reichsfinanzministeriums ging hervor, daß zwar Deutschland die Ansprüche auf Arbeitslohn von Gefangenen der Feindestaaten voll erfüllt habe, daß die anderen Staaten sich diesen Verpflichtungen aber zum größten Teil entzogen haben. Nur England hat einen Betrag von 15 Millionen Reichsmark gezahlt und Frankreich noch langen Verhandlungen 4,5 Millionen Franken. Dieser letztere Betrag von insgesamt etwa 800 000 Reichsmark ist noch vorhanden. Die Auszahlung stößt jedoch auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Alle anderen Staaten lehnen jede Zahlung ab. Das Reich sehe sich nicht veranlaßt, aus seinen Mitteln noch irgend etwas für diesen Zweck aufzuwenden, zumal es schon während des Kriegs und bei Rückkehr der Gefangenen erhebliche Mittel für soziale Zwecke zum Besten der Kriegsgefangenen aufgewendet habe. Die Kriegsbeschädigtenverbände machten den Vorschlag, die noch vorhandenen Gelder der Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfe-Organisationen Deutschlands zu überweisen; ein Vorschlag, der eine Grundlage für weitere Verhandlung bildet.

Fünfsbrunn, 12. Juni. Gestorben. Im Bezirkskrankenhaus in Magold starb im 53. Lebensjahr Philipp Hermer hier, der vor 14 Tagen durch Holzschleifen so schwer verunglückte. Er war mit seiner Frau beim Grasholen auf der Wieße beschäftigt und eben im Begriff, zur Simmersfelder Sägmühle zurückzugehen, wo er beschäftigt war, als ein Stamm vom Wald herabstürzte und ihn so unglücklich traf, daß er schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus geschafft werden mußte.

Herrenberg, 11. Juni. Zur 700-Jahrfeier. Die Firma Ver. Trikotfabriken AG. Bollmüller hat der Stadt ein Geschenk von 500 M überwießen. Als Reklame zur Feier wurde zuerst an Flugzeugreklame gedacht — ein Flugzeug, das in niedriger Höhe und mit Aufschrift versehen in 3-stündigem Flug Stuttgart, Böblingen, Sindelfingen, Ludwigsburg, Leonberg, Baihingen, Calw, Magold, Horb, Rottenburg, Tübingen und Reutlingen überfliegen und dabei Flugschriften abwerfen sollte. Dies ließ man jedoch der Kosten wegen (ca. 880 M) und mit Rücksicht auf die Ungewißheit der Wirkung dieser Reklame fallen. Man wird sich dagegen der stets bewährten Zeitungsreklame und auch des Rundfunks bedienen. Für das Festspiel wird auf dem Marktplatz eine 1500 Personen fassende Tribüne errichtet, die Spielbühne findet ihren Platz vor dem Rathaus. Der Marktplatz als solcher kann im ganzen 1900 Personen Platz bieten. Die Platzpreise zum Festspiel kosten 1 und 2 M, das aus Metall bestehende hübsche Festabzeichen 1 M. Lautsprecher werden zur Uebertragung der Reden usw. aufgestellt. Der Festzug wird durch die Firma Bauer, Böblingen, gemulmt und zu Propagandazwecken und zur Aufführung in Lichtspielhäusern freigegeben.

Herrenberg, 11. Juni. Aus dem Gemeindehaushalt. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde die endgültige Feststellung des Voranschlags des städtischen Haushalts für 1928 beschlossen. Der zunächst vorhandene ungedeckte Abmangel mit 54 947 M wird durch einen Zuschuß aus dem Ausgleichsstock und durch einen außerordentlichen Staatsbeitrag zum Realschulneubau im Gesamtbetrag von 8500 Mark ermäßigt auf 46 447 M. Mangels weiterer verfügbarer Mittel müssen daher Ausgabenposten im Gesamtbetrag von 46 345 M, deren zugrundeliegende Arbeiten in vorzorglicher Weise nicht ausgeführt worden sind, vom Etat abgesetzt werden; die hienach noch ungedeckt bleibenden 102 M werden durch Restmittel bestritten. Schließlich wird beschlossen, als Gemeindevomlage endgültige 18 Prozent festzusetzen.

Aus aller Welt

Gemeinsamer Selbstmord eines Schülers und einer Schülerin. Ein 17jähriger Schüler einer Kölner Lehranstalt suchte zusammen mit einer 15 Jahre alten Schülerin aus Köln den Tod im Rhein. Die Leichen der beiden jungen Leute wurden bei Monheim und bei Urdingen gelandet.

20 Fischerboote gekentert. An der litauischen Küste nördlich Polangen (bei Memel) wurden etwa 20 kleine offene Fischerboote in der Nacht vom Sturm überfallen. Die meisten Boote kenterten. Die Fischer konnten schwimmend den Strand erreichen bis auf elf, die ertranken.

Stiftung des Berliner Philharmonischen Orchesters. Das bekannte Philharmonische Orchester in Berlin ist neuerdings wieder in Schwierigkeiten geraten. Die Stadt Berlin strebt nun nach Ueberreinkunft mit der Reichs- und der preussischen Regierung die Bildung einer Gesellschaft an, durch die das Orchester mit mehr als 200 000 Mark jährlich unterstützt würde.

Sven Hedin in Boston. Der schwedische Forschungs-Reisende Dr. Sven Hedin traf aus Peking in Boston (Vereinigte Staaten) ein, um sich wegen einer Nervenentzündung in der Schulter ärztlich behandeln zu lassen. Er ist von seiner Schwester und dem Wundarzt der Expedition begleitet. Die anderen Mitglieder der Expedition sind in Peking geblieben.

Der Schönheitswettbewerb in Galveston (Texas) wurde die „Vertreterin“ Desterreichs, Lis Goldarbeiter, als Schönste erklärt und als „Miss Univerzum“ zur „Schönheitskönigin der Welt“ gekrönt. Sie erhielt einen Preis von 2000 Dollar in Gold und eine Silberplakette. Der zweite Preis von 1000 Dollar fiel auf Miss Irene Alberg aus Newyork. Auch die übrigen Preise fielen auf Jungfrauen aus dem Dollarland. Die Preise wurden abends auf einem Festbankett verteilt. In die engere Wahl kamen 11 Schönheiten. Das Preisgericht entschied mit 6 gegen 1 Stimme, die auf die Rumänin Demetrescu fiel, für Frä. Goldarbeiter, wie der Radiobereich meldet, nicht nur wegen ihrer Schönheit, sondern auch wegen ihrer „vornehmen Erscheinung“. — Mussolini hat bekanntlich kürzlich die Schönheitsmessen in Italien verboten.

Letzte Nachrichten

Deutschnationaler Amnestieantrag.

Berlin, 13. Juni. Im Reichstage ist ein Antrag Dr. Eberling, Graf Westarp und Fraktion eingegangen, der Straferlaß für die politische Straftaten fordert, die im Gesetz vom 14. Juli v. Js. von der Straffreiheit ausgeschlossen worden waren (sog. Femefälle). Der Antrag fordert weiter, daß das anhängige Femeverfahren eingestellt, neue nicht eingeleitet werden. Wie von deutschnationaler Seite dazu mitgeteilt wird, wünschen die Antragsteller den verhängenden Schlusstrich, von dem seinerzeit auch der Reichsjustizminister sprach, unter dieses Gesetz endlich gezogen zu sehen.

Das Republikshühgeß vor dem Rechtsauschuß.

Berlin, 13. Juni. Im Rechtsauschuß stand am Mittwoch abend die Verlängerung des Republikshühgeßes auf der Tagesordnung. Abg. Everling (Dtn.) widersprach der Beratung mit der Begründung, daß dieser Punkt erst am Dienstag spät abends auf die Tagesordnung gesetzt worden sei. Seine Freunde würden nicht zulassen, daß dieses Gesetz, das als politische Gewaltmaßnahme gedacht und trotz anderer Erwartungen gerade in den letzten Jahren mit gesteigerter Rücksichtslosigkeit gegen die Rechte angewandt worden sei, durchgepeitscht werde. Da er eine Reihe von Fragen an die Regierung zu stellen habe, verlange er die Anwesenheit des Reichsjustizministers. Da sich auch Abgeordnete anderer Parteien für Vertagung auszusprechen, wurde die Beratung auf Freitag vertagt.

Unverbindliche Räumungsbesprechungen in Madrid.

Berlin, 13. Juni. Wie der Lokalanzeiger aus Madrid meldet, war am Mittwoch Mittag Professor Hesnard, der Berliner franz. Botschaft angehört, im Auftrage Briands bei Dr. Stresemann. Die Unterredung habe über 3 Stunden gedauert. Auch Staatssekretär v. Schubert sei zugezogen worden. Die Diskussion hatte sich, wie man aus nicht deutscher Quelle erfahren könne, auf alle Fragen, die mit der Rheinlandräumung in Verbindung stehen, erstreckt.

Der Lokalanzeiger schreibt dazu, die Entsendung Hessards habe für Briand den großen Vorteil völliger Unverbindlichkeit und Verantwortungslosigkeit.

In Washington wird erklärt, ein Besuch Mac Donalds würde willkommen sein. Eine amtliche Einladung zum Besuch in Washington soll demnächst ergehen.

Sport

Die „Sverige“ ist in Reykjavik am Dienstag nachmittags 4.15 Uhr wieder aufgestiegen, kehrte aber um 6 Uhr zurück und ging so zum dritten Mal auf Wasser.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 12. Juni. 4.1935 G., 4.2015 B. Di. Abl.-Znl. 50.50. Di. Abl.-Znl. ohne Ausl. 11.

Berliner Geldmarkt, 12. Juni. Tagesgeld 6—8,5 v. H., Monatsgeld 9,5—10,5 v. H.

Keine Auslandsanleihe des Reichs. Halbamtlich wird mitgeteilt, die Zeitungsmeldung sei unzutreffend, daß das Reichsfinanzministerium wegen einer Auslandsanleihe in Verhandlungen stehe.

Konturfe: Kaufmann Max Rosenthal, Saitter- und Postartikel engros, Heilbronn, Lurmsstr. 1. — Karl Riese, Kaufmann in Blochingen, Alleinh. der Firma „Karl Riese“, Fabrikation von Korsetten in Blochingen.

Vergleichsverfahren: Gustav Waldmann, Autozubehörfabrik, Stuttgart, Paulinenstr. 1.

Eröffnung der Fluglinie Stuttgart-Friedrichshafen. Am kommenden Samstag wird die Linie Stuttgart-Friedrichshafen in das Flugliniennetz der Deutschen Luft-Hansa aufgenommen.

Neue Kraftpostlinien. Vom 15. Juni ds. Js. an werden auf der Strecke Wildbad (Schwarzw.) — Höfen (Enz) — Schönberegg — Bad Liebenzell — Calw Kraftposten zu den im amtlichen Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart angegebenen Zeiten ausgeführt.

Norddeutscher Lloyd Bremen. Dampfer „Columbus“ am 6. Juni, um 12.30 Uhr wohlbehalten in Neuyork eingetroffen.

Stuttgarter Häute- und Felleversteigerung vom 12. Juni. In der heute im Konzertsaal der Lieberhalle abgehaltenen 114. Württ. Zentralauktion für Häute und Felle wurden 13 603 Großviehhäute, 19 687 Kalbfelle und 231 Hammelfelle verkauft.

Stuttgarter Häute- und Felleversteigerung vom 12. Juni. In der heute im Konzertsaal der Lieberhalle abgehaltenen 114. Württ. Zentralauktion für Häute und Felle wurden 13 603 Großviehhäute, 19 687 Kalbfelle und 231 Hammelfelle verkauft.

Kopf —, 78—81, 77—80, 79—81, 73.25; Farrenhäute ohne Kopf 74, 75.50—76.50, 70—73, 68—71, 54—55; Croupon 80, Norddeutsche Häute 60—63, Muschuhhäute für alle Gattungen 50, Kalbfelle ohne Kopf bis 9 Pf. 141—146, dt. ohne Kopf 9,1—15 Pf. 138—142, über 15 Pf. 113, Fresserfelle 78.75, Kalbfellausschuß 82, Hammelfelle gefalzen, vollwollig 83,5, Wöhen gefalzen 61,5, Hammelfelle gefalzen 62, Hammelfelle trocken 100, Hammelfuß gefalzen 30.

Fein, 12. Juni. Weineversteigerung. Die gestern hier abgehaltene Weineversteigerung, bei der etwa 100 Eimer Weiß- und Rotweine zum Angebot kamen, war mäßig besucht.

Ulm, 12. Juni. Heilbronner Weinbörse. Da bei den letzten Heilbronner Weinbörsen eine merkwürdige Zurückhaltung der Oberländer Birte beobachtet wurde, entschloß man sich, einmal in Ulm eine Weinbörse abzuhalten.

Wetter

Infolge des Hochdrucks über dem Kontinent ist für Freitag und Samstag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Maria Berena Weif, Calw. Vermählte: Gustav Kallfass — Frida Kentschler, Gompelshauer-Poppeltal.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“.

Ortsvorsteher-, Körperschaftsbeamten- und Rechner-Vereinigung Nagold

Die Hauptversammlung

findet am Samstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr im „Rößle“ in Sulz statt. Abfahrt mit Zug in Nagold 13.49, in Wildberg ab mit Kursauto 14.15, abends in Sulz ab mit Kursauto 19.45.

Tagesordnung:

- 1. Kassen- u. Rechenschaftsbericht; Wahlen
2. Das neue Körperschaftspensionsgesetz (B. G. Henig)
3. Steuererzugszuschläge
4. Sonstiges.

Hiezu ergeht freundliche Einladung.

2122 Maier Lenz.



Die schönsten Weltbücher in Umrissern. Jeder heft 80 Pf. Herausg. v. 4-Französischen Verlagshaus Stuttgart

Verlangen Siedasneueste liegt bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

1 guterhaltenen Gabelheuwender mit 6 Gabeln verkauft preiswert 2125

Rapp & Stocker Herrenberg. Telefon 51.

Empfehle Teusser Sprudel Imnauer Sprudel „Bronte“ ärztlicherselbst bestens empfohlen, Limonade in Himbeer, Zitrone u. Waldmeister, sowie Chabeso.

Wilh. Hahner.

Lose der

Wohlfahrts-Geld-Lotterie Sofortige Gewinnauszahlung. Losbriefe 1 M

Cannstatter Geld-Lotterie zugunsten des Brunnen-Vereins in Cannstatt. Ziehung am 5. Juli 1929. Höchstgewinn 6000 M. Lospreis 1 M.

empfehlen Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Gesangverein „Frohsinn“ Jselshausen Mitglied des Schwäbischen Sängerbundes. Der Verein begeht am Sonntag, den 16. Juni 1929 sein 25jähriges Jubiläum verbunden mit Fahnenweihe. Hiezu laden wir die Vereine und sonstige Freunde und Gönner der Gesangsache ein.

Effringen, den 12. Juni 1929. 2121 Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters Friedrich Schmid Maurer erfahren durften, besonders auch für die Kranzspenden, die erhabenden Weisen des Kirchenchores, für die aufopfernde Pflege der Krankenschwester und für die zahlreiche Zeichenbegleitung sagen wir unsern innigsten Dank. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Jüngerer tüchtiger Schreiner-Gefelle kann sofort eintreten bei Albert Gutekunst sen. Möbelschreinerei, Oberschwandorf.

Was die Frau dem Manne so schwer sagen kann das sagt Lisbeth Burger in ihrem Buche: 40 Jahre Storchentante Aus dem Tagebuch einer Hebamme.

M. V. N. Vorspiel-abend auf nächsten Donnerstag, 20. Juni, verschoben. 2123

Torpedo Modell 6 Klein Torpedo-Schreibmaschinen das führende Fabrikat Alleinverkauft Büromaschinenhaus Adolf Hornberger Freudenstadt Tel. 270 Spezialfachmann für Reparatur von Schreib- und Rechenmaschinen. Billigste Berechnung

Malpappen Delmalfarben Malmittel Firatiff Pinsel sowie sämtliche Zeichen- und Malartikel stets in besten Qualitäten vorrätig G. W. Zaiser - Nagold Franz Rurlenbau. Gasthof z. „Löwen“ Nagold. Telefon 91.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen / Bezirk Nagold. Unsere Sprechstunden finden bis auf weiteres nur noch am ersten Samstag eines jeden Monats nachm. von 4—5 Uhr im Gasth. z. „Goldenen Adler“ in Nagold statt. 2117 Die Bezirksleitung.

Neu! Preiswert!

Handgearbeiteter Stilschmuck in Messing, Neusilber u. Silber, auch mit Runen und andern Abzeichen, sowie mit echten Halbedelsteinen, in getriebener u. durchbrochener Ausführung: Broschen, Nadeln, Anhänger, Gürtelschließen, Koppelschlösser, Kleider-Knöpfe, Fingerringe, Lesezeichen. G. W. Zaiser, Nagold BUCH- UND KUNSTHANDLUNG

Beachten Sie bitte unsere Schaukasten!

Entlaufen 1 Reh-Pinscher auf den Namen Peter gehend. Wer etwas von dessen Verbleib weiß, wird gebeten, Efringen Telef. Nr. 10 anzuläuten. Vor Anlauf wird gewarnt. 2124

Nagold. Näh-Maschinen Messer schleift zu jeder Zeit ein Stück 1 Mh Roller, Messerschmied.

Viele neue, schöne Muster der Rocheler Keramik in Dosen, Vasen Schalen, Leuchtern usw. eingetroffen G. W. Zaiser Beachten Sie bitte unseren Schaukasten!

Mit „Unf...“ Bezugs... j... D... Verlag... Telegr... Nr. 1... Dr. S... Nachder... ordnung... über die... gegengefor... hierüber B... reits verö... besserung... heitenbesch... auf die e... der Erwei... des, hinwi... das Wort... ter Herr... uns heute... der Rat a... Seiten an... rung der... sich bergen... beauftragt... Ergebnis i... teilen, so... dung darü... bringen so... Interventi... angegan... daß die C... Materials... Beschrän... nen in ge... einholen... Gewinn u... Wenn... befonderem... der Vorpr... auf die W... Interesse... falls auch... nen, so fü... dem Wege... des auf di... tatsächliche... verbesserte... schritt auf... treter von... missionsver... rungen m... entziehen... zu ändern... Neben... Rates für... schung der... zukommen... schluß sein... gewissenha... ihrer Prü... bringen... feinen pro... uch, der... die Praxis... richt beige... hen Probl... gen. Eine... Umfang un... den Rechte... Rates, die... Verbundes... prüfen, ob... kann und... die dem R... handlung... selbstverfä... mittelten... Mitglied d... Saktionen... Klärung d... Dem B... stimme ich... Berlin... mit dem... und dem... Sobald das... erteilt hat... ges folgen... Berlin... wir auch... selben Kl...